

Mit archivarischem Blick über den amtlichen „Tellerrand“ hinaus

Borkener Stadtarchiv sammelt Erhaltenswertes zum Leben in der Kreisstadt

VON THOMAS HACKER, BORKEN

Was werden unsere Nachfahren wohl in vielleicht 50, 100 oder 250 Jahren über das Leben im Borken des Jahres 2018 wissen? Etwa, dass in der Kreisstadt mit ihren rund 42.300 Einwohnern insgesamt 213 Heiraten, 470 Geburten sowie 535 Sterbefälle gemeldet wurden, dass der Haushalt der Stadtverwaltung 2018 über 112 Millionen Euro betrug und allein 14,379 Millionen Euro davon im Saldo für 2018 für den Bereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe bestimmt waren und dass insgesamt 1.970 Bewohner als Grundsicherung ALG II bzw. Sozialgeld bezogen. Oder, dass allein das Stadtmarketing für insgesamt 14 der vielen Borkener Veranstaltungen hauptverantwortlich war. Und auch, dass zum 1. Oktober 2018 insgesamt 6.664 Schüler die Grund- und weiterführenden Schulen besuchten, die Musikschule mit ihren 37 Lehrer/innen durchschnittlich 1.164 Schüler/innen aus Borken Unterricht erteilte und dass das Stadtmuseum FARB weiterhin wegen Umbauarbeiten geschlossen blieb.

Zum Leben in der westmünsterländischen Kreisstadt Borken werden für viele Bereiche amtliche Zahlen erhoben. Darüber geben verschiedene öffentliche städtische Quellen Auskunft, so etwa die jährlich erscheinende und allein für 2018 insgesamt 264 Seiten umfassende Eigenpublikation „*Zurückgeblickt ...*“, die unregelmäßig erscheinende Broschüre „*Durchgeblickt*“, der jährliche Haushaltsplan, die auf verschiedenen Kanälen gestreuten städtischen Pressemitteilungen, die öffentlichen Sitzungsvorlagen für den Rat der Stadt und die städtischen Ausschüsse sowie die Flyer und Plakate der Stadtverwaltung.

All diese Quellen werden neben weiteren archivwürdigen schriftlichen Quellen der Stadtverwaltung in naher Zukunft in Papierform und zukünftig digital vom Stadtarchiv übernommen. Dort verbleiben sie dauerhaft als wichtige Quellen für zukünftige Forschungsthemen rund um die Stadt Borken. Das Stadtarchiv, das „Gedächtnis der Verwaltung“, wird dadurch für nachfolgende Generationen zum „Tresor“ lokalgeschichtlicher Quellen. Gleichzeitig bleiben aber viele Fragen offen. Welche privaten Aktivitäten zur Integration ausländischer Arbeiter in Borken gab es beispielsweise in den 1960er- und 1970er-Jahren? Auf welche sportlichen Erfolge waren die Sportler der Sportfreunde Borken Ende der 1970er-Jahre zu Recht stolz, und welche gesellschaftlichen, kirchlichen oder sportlichen Ereignisse gab es in den 1990er-Jahren in Borkenwirth und Burlo?

Antworten auf die vielfältigen Aktivitäten der Borkener Vereine, Initiativen oder auch der Kirchengemeinden dürften in den archivwürdigen städtischen Verwaltungsakten kaum zu finden sein. Daher bemühen sich die Mitarbeiter des Stadtarchivs seit einiger Zeit verstärkt um eine „nichtamtliche Überlieferungsbildung“. Hinter diesem für die meisten Archivbesucher nur schwer verständlichen Fachbegriff verbergen sich alle Anstrengungen, beim Erwerb von Archivgut über den amtlichen „Tellerrand“ hinauszuschauen. Doch warum dieser zusätzliche Aufwand zur Einwerbung von Vereinschriften, Nachlässen oder privaten Fotosammlungen? - Tatsächlich verliert amtliches Schriftgut zusehends an Aussagekraft. Die

Zeiten, wo links, rechts bzw. am oberen oder am unteren Rand eines Eingangsschreibens von städtischen Bediensteten handschriftliche Entwürfe und Konzepte notiert wurden, scheinen vorbei. Entscheidungen in Form von Telefonaten oder Textnachrichten finden hingegen immer weniger Eingang in die Akten. Darüber hinaus zeigen amtliche Schriftstücke einseitig die amtliche Sicht und weniger die der gesellschaftlichen Gruppen, Bewegungen und Initiativen. Nicht nur in das nordrhein-westfälische Archivgesetz hat die Sammlungs-Aufgabe Aufnahme gefunden, sondern auch in ein entsprechendes Positionspapier der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag. Demnach haben Kommunalarchive – und somit auch das Borkener Stadtarchiv – die Aufgabe, *„die lokale Gesellschaft und Lebenswirklichkeit umfassend abzubilden, deren Ereignisse, Phänomene und Strukturen im Großen wie im Kleinen zu dokumentieren und dabei der Pluralität des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Geschehens gerecht zu werden.“*

Doch was bedeutet dies für die Sammlungsbemühungen im Borkener Stadtarchiv? Das wohl beste und zugleich älteste Beispiel für ein aktives Sammeln des Stadtarchivs ist der Sammlungsbestand der *„Borkener Zeitung“*. Neben dem Mergelsberg-Verlag verwahrt auch das städtische Archiv Ausgaben der seit 1867 erscheinenden Lokalzeitung - in diesem Fall im Original ab 1895. Für viele lokalgeschichtliche Fragestellungen ist die Zeitung die erste Anlaufstelle und kann seit wenigen Jahren entweder kostenpflichtig im Internet oder kostenfrei an einem PC-Arbeitsplatz im Stadtarchiv eingesehen werden. Mit dem heutigen Design hatte die Zeitung aber noch nicht viel gemein - so fehlten Fotos anfangs völlig, während sich Nachrichten und Anzeigen den eng bemessenen Platz teilen mussten. Hier finden sich neben Informationen zum Lokalgeschehen auch amtliche Mitteilungen, Anzeigen von Gewerbetreibenden, Einladungen von Vereinen und immer wieder Traueranzeigen. Geburten sowie Heiraten

wurden damals nicht so häufig wie heute in der Zeitung bekannt gegeben. Gerade diese frei verfügbaren Informationen können vielen Familienforschern ergänzende Informationen zu den häufig wegen ihrer langen Sperrfristen noch nicht zugänglichen Personenstandbüchern des Standesamtes gerade aus jüngerer Zeit bieten.

Neben der Borkener Zeitung kamen in den vergangenen Jahren weitere Periodika wie der ebenfalls vom Mergelsberg-Verlag herausgegebene *„Stadtanzeiger“* oder die *„Mokka“* hinzu. Darüber hinaus sammelt das städtische Archiv auch Periodika wie *„Hallo Borken“*, *„Gämen bliw Gämen“* oder die seit Juli 2015 erscheinende Weseker Info-Zeitung *„Weseke.aktuell“*. Fast überall gibt es jedoch noch größere Lücken, welche in den kommenden Jahren durch gezielte Sammlungsbemühungen hoffentlich geschlossen werden können.

Mit der Übernahme von 28 kompletten Jahrgängen der Zeitung *„Burlo-Borkenwirthe intern“* gelangte im Januar 2019 ein wichtiger Neuzugang ins Stadtarchiv. Nachdem sich die Jahrgänge von 1978 bis einschließlich 1989 bereits seit knapp drei Jahrzehnten im Stadtarchiv befanden, gelang durch Vermittlung des ehemaligen Kulturamtsleiters Johannes Pöpping die komplette Übernahme. Im Keller von Josefine Schlottbom, der Mutter seines früheren Schulkameraden Berthold Schlottbom, befanden sich diese nun dem Stadtarchiv zur Verfügung gestellten Ausgaben. Die Spannweite der bis 2016 durch die Pfarrgemeinderäte aus Burlo und Borkenwirthe herausgegebenen Zeitung, die seitdem durch Conny Broering und ihr kleines Redaktions-Team betreut wird, ist sehr vielfältig. Es finden sich neben Terminen der Vereine und Nachbarschaften etwa der handschriftlich verfasste Bericht der Kommunionkinder aus Burlo und Borkenwirthe zur Kevelaer-Wallfahrt 1980 (Nr. 7/1980), zur Gründung des Kirchenchors Cäcilia in der Notkirche des Bauern Ening (Nr. 10/1995) oder zum Umzug der Bücherei in die Astrid-Lindgren-Grundschule (Nr. 10/2007).

Im Gegensatz zum amtlichen Schriftgut, welches gemäß nordrhein-westfälischem Archivgesetz vor der Vernichtung dem Archiv angeboten werden muss, ist für die Akquise von Sammlungsgut Eigeninitiative der Archivare gefragt, so auch in Borken. Hier sind es etwa private Fahrradtouren, bei denen der seit Oktober 2016 im Stadtarchiv tätige Diplom-Archivar Thomas Hacker Flyer oder gelegentlich auch Druckschriften mitbringt. Daneben brächten vereinzelt auch Bürger Schriftstücke ihrer Vorfahren oder alte Fotos im Diebesturm vorbei, doch meist sei aktives Sammeln erfolgversprechender. So wurden in der Vergangenheit bereits Aktive aus Vereinen angesprochen – durchaus mit ersten Erfolgen. So übergab Friedhelm Triphaus Ende 2017 seinen bedeutenden Fundus an Vereinszeitungen der früheren Sportfreunde (SF) Borken (1981 bis 2003) sowie der 2003 gegründeten Sportgemeinschaft (SG) Borken dem Stadtarchiv. Auch die Vereinszeitschriften der Handballer des Turnvereins (TV) Borken sind durch den Kontakt zu Bernfried Rudde seit einiger Zeit im Stadtarchiv einsehbar.

Neben diesen Vereinsschriften gelangen seit 2017 die Gemeindebriefe aller katholischen und evangelischen Kirchengemeinden ins Stadtarchiv. Dabei ist es für das städtische Archiv wichtig, die gesamte Bandbreite des Lebens in der Stadt abzubilden. Gerade in den Kirchengemeinden vor Ort findet sich eine große Fülle an Aktivitäten, die sich auch in den Gemeindebriefen niederschlägt. Für den Aufbau dieser Sammlung pflegt Archivar Thomas Hacker gerne auch den persönlichen Kontakt zu den Pfarrbüros. Wo das schwieriger ist, müssen auch Ausdrucke von online gestellten Pfarrbriefen reichen, obschon in diesen Fällen aus datenschutzrechtlichen Gründen mitunter Teile fehlen. Doch zumindest bleiben jedoch zumindest große Teile der Pfarrbriefe nachfolgenden Generationen erhalten.

Ein anderer Sammlungsteil kommt quasi von selbst ins Archiv – die im Rathaus aufgehängten Plakate von Vereinen und

Initiativen. Diese liegen, sobald sie nach den Veranstaltungen abgehängt werden, für die Übernahme ins Archiv bereit. Mittelfristig sollen die Plakate komplett erschlossen und anschließend für Benutzer recherchierbar sein. Gleiches ist auch für die Foto- und Diasammlung geplant, während die Postkartensammlung durchaus noch ausbaufähig ist.

Daneben verwahrt das Stadtarchiv auch einige private Nachlässe, beispielsweise vom in Weseke gebürtigen Archivar und Journalisten Ferdinand Schmidt (1879 bis 1953) oder des ehemaligen städtischen Angestellten Heinrich Wigger (1918 bis 2004), der sich aktiv im Borkener Heimatverein engagierte. Besonders letztere Materialsammlung zur Borkener Lokalgeschichte ist beeindruckend. Ein weiterer „Schatz“ kommt von einem Borkener Verein - großformatige Chroniken des Natur- und Vogelschutz-Vereins Kreis Borken e.V. bzw. seiner Vorgänger ab 1931. Sie machen deutlich, dass der Natur- und Umweltschutz auf lokaler Ebene nicht erst seit drei Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewinnt. Am Rande erwähnt werden sollen aber auch die umfangreiche eisenbahngeschichtlich-bedeutsame „Sammlung Hans Brunzel“ sowie Chroniken des ehemaligen Borkener Kriegervereins.

Natürlich stellen die Sammlungsaktivitäten – neben der eigentlichen Aufgabe des Stadtarchivs – nur ein Bruchteil des gesamten Aufgabenspektrums dar. Für ein breites und fundiertes Wissen um die Borkener Lokalgeschichte sind sie jedoch unerlässlich. Daher unterstützt Archivar Thomas Hacker bei Bedarf auch gerne Vereine, die ihre eigene Überlieferung bewahren möchten. Er ist sich bewusst, dass diese Bemühungen zum Aufbau einer breit angelegten Sammlung manchmal erst in Jahrzehnten Früchte tragen werden, wenn dann Nutzer auf Quellen des Stadtarchivs zurückgreifen und ihnen neben amtlichen Archivalien auch entsprechendes Sammlungsschriftgut zur Einsichtnahme vorgelegt werden kann.



Diplom-Archivar Thomas Hacker (hinten, Mitte) nahm sämtliche Ausgaben des „Burlo-Borkenwirthe intern“ von Conny Bröring sowie Josefine und Berthold Schlottbom (von links) entgegen.



Ob die „Burlo-Borkenwirthe intern“, das „Sportgespräch“ der SG Borken oder die Infozeitschrift der ehemaligen Sportfreunde Borken – das Borkener Stadtarchiv hält auch nichtamtliches Sammlungsgut zur Benutzung bereit.